

PRESTIGE

VOLUME 13

LIMITED EDITION WINTER 2009

ESPECIALLY
EXTRAORDINARY
LUXURY
TECHNOLOGY

prestigemagazin.com - CHF 9.90



Silhouette

DIE VISION EINES MODISCHEN ACCESSOIRES



Bereits 1964 von Hollywood entdeckt, sorgte das aufsehende Brillenmodell Futura in Filmen, wie Emanuelle für Furore und liess den Begriff «Sehhilfe» in einem ganz anderen Licht erscheinen. Die Ikone der 70er Jahre gilt heute als begehrtes Sammlerstück. Dieses Jahr gibt es gleich zwei neue Ikonen: das Modell Titan Minimal Art als Special Edition und das berühmte Topmodel aus den 90ern, Nadja Auermann, als Botschafterin.

Brillenmodell Futura



von Valeska Jansen

Passend zum 45 jährigen Firmenjubiläum präsentiert Silhouette, die nur 1.8 Gramm leichte Titan Minimal Art Brille in einer Sonderausführung. Die erste Schrauben- und Scharnierlose Brille ist weltweit berühmt und begehrt. Vor knapp 10 Jahren wurde sie sogar von der NASA zur Standardbrille ihrer Astronauten ausgewählt, da sie selbst in der Schwerelosigkeit des Alls perfekten Halt gewährleistet. Die Titan Minimal Art war bereits bei 18 Allmissionen dabei und da sich die Schärfe der Augen im Weltall stark verändert, benötigen 90 Prozent der Astronauten dort eine Brille.

Ohne Schrauben für besonders hohe Anforderungen

Natürlich muss eine Brille im Weltraum ganz besondere Anforderungen erfüllen: «Wenn ich mit Brille einen Motorradhelm trage und die Brille verrutscht, kann ich einfach das Visier aufmachen und sie richten. Das geht natürlich im All nicht», so Klaus Schmied, Vorstand der Silhouette International Schmied AG. «Eine Brille für die Raumfahrt muss sitzen.» So haben etwa Scharniere eines Sehbehelfs die Angewohnheit lose zu werden. Deshalb hat man die Titan-Brille für die NASA ohne Schrauben hergestellt. «Es ist auch nicht gut, wenn eine lose Schraube in das Luftsystem eines Raumanzuges kommt», erklärt Schmied.

Für die Entwicklung des NASA-Brillen-Modells arbeitete die Silhouette Forschungsabteilung eng mit dem Chef-Augenarzt der NASA, Dr. Keith Manuel, zusammen. So musste sie viele Vorabtests bei echten All-Bedingungen bestehen, um dann nach ihrem ersten Real-Flug Bestnoten der Astronauten zu erhalten: «Bei der extremen Geschwindigkeit während der Rückkehr zur Erde in der Sojus-Kapsel hat alles gewackelt, aber die Brille hat sich keinen Millimeter bewegt.»

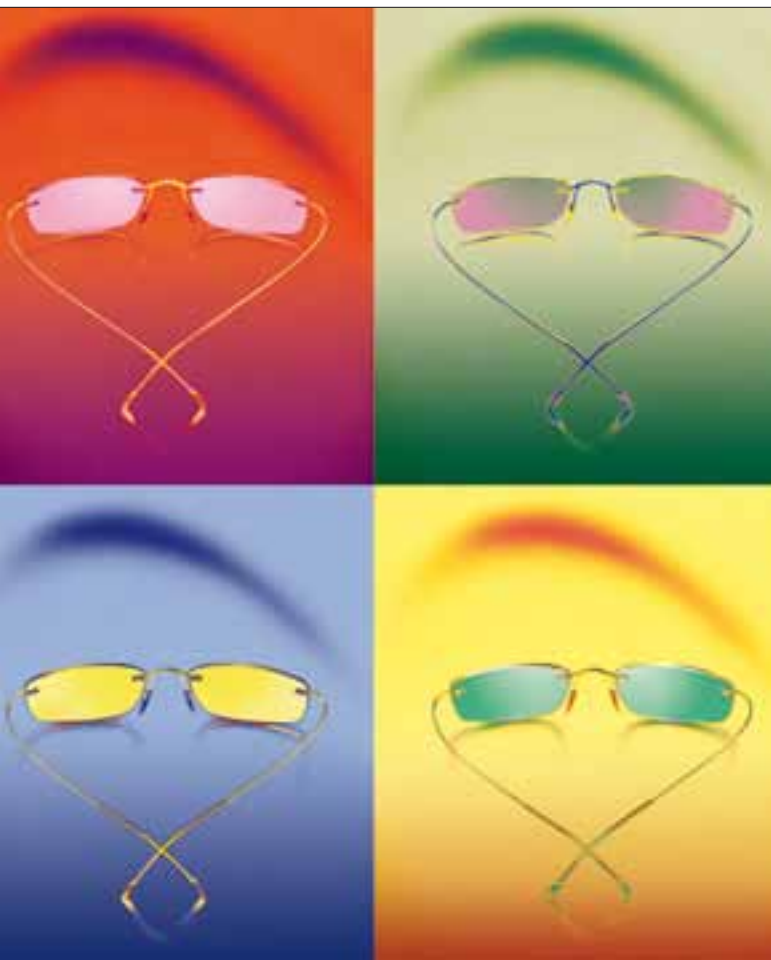
Liebling der Hollywood-Stars

Nicht nur im Weltall hat die Titan Minimal Art den Praxis-Test bestanden, auch Hollywood-Stilikonen, wie Sarah Jessica Parker oder Tom Cruise schätzen die federleichten Modelle. Kein Wunder, denn: «Der schönste Rahmen für eine Brille ist das Gesicht ihres Trägers.», so Firmenvorstand Arnold Schmied.

Die Titan Minimal Art Limited Edition wird wohl genau deshalb von einem der schönsten Top-Model-Gesichter präsentiert: Nadja Auermann ist die neue Werbeikone von Silhouette.

Berühmt durch ihre extrem langen Beine und als Stilikone der 90er, verleiht sie dem neuen Luxusmodell auch mit ihrem immer noch unvergessen markanten Gesicht einen perfekten Rahmen. Prestige traf die sehr natürliche und bestens gelaunte Nadja Auermann in Linz zum Interview:





INTERVIEW

Prestige: Können Sie sich noch an Ihre erste Sonnenbrille erinnern?

Nadja Auermann: Meine erste Sonnenbrille war eine Rayban. Es war so ein kastiges Modell und stand mir eigentlich gar nicht so gut, aber ich fand sie einfach so cool und wenn man jung ist, hat man halt andere Massstäbe.

Sie zählten in den Neunzigern zu einer Handvoll Topmodels – warum gibt es heute nicht mehr diese Art Modeikonen?

Topmodels gibt es heute so nicht mehr, weil es die Identifizierung mit dem Mädchen so nicht mehr gibt. Früher wurde der Charakter des Mädchens mehr in den Vordergrund gestellt. Die Beziehung zu den Mädchen ist nicht mehr da. Früher durfte die eigene Persönlichkeit des Models stärker in den Vordergrund treten. Man hat die Mädchen früher zu einem Produkt gebucht, weil man einfach auch den Ausdruck von der jeweiligen Person mit haben wollte. Vielleicht ist es heutzutage eher so, dass man die Features, also mehr den Körper in den Vordergrund stellt.

Liegt also der Fokus mehr auf dem Produkt? Ist es wichtiger geworden zu verkaufen?

Das mag sein, allerdings nein, eigentlich war es schon immer wichtig zu verkaufen, auch in den Neunzigern. Ich weiss es

nicht, ich glaube, die Konkurrenz ist einfach auch härter geworden. Es gibt einfach viel mehr Produkte, es gibt auch viel mehr Zeitschriften. Früher war es einfach so, dass ein Fotoshooting eine ganz andere Bedeutung hatte. Da erinnerten sich die Leute sofort, ah ja, da war doch dieses Shooting in der Vogue oder so...die Fotos haben sehr stark markiert, sie blieben den Menschen in Erinnerung, weil es einfach auch nicht so viel gab. Ich meine, man wird ja heutzutage zugeschüttet und man kann sich ja gar nicht alles merken, es sind zwar supertolle Fotos dabei und auch ganz tolle Models, aber man wird ständig überflutet mit solchen visuellen Reizen und damals war es einfach so, da hat man einfach auch ein bisschen mehr Zeit gehabt für die Produktion. Und alle wollten irgendwie, dass dieses Shooting das beste wird.

Also mehr Kunst als Kommerz?

Ja das glaube ich auch – obwohl es natürlich auch heutzutage ganz tolle künstlerische Fotos und tolle Fotografen gibt, also man kann da nicht alles über einen Kamm scheren – aber es könnte natürlich schon sein, dass das so ein allgemeiner Trend ist, so eine übergeordnete Linie.

Jetzt kommt ja auch noch das Internet dazu, jeder kann jeden Tag etwas Neues einstellen und am nächsten Tag ist es schon wieder vergessen.



Genau, ja generell finde ich, wird man von Informationen heutzutage überrollt. Informationen jeglicher Art, ob es jetzt Mode ist, oder Musik. Ich denke, selbst Musiker haben es heutzutage sehr schwer, so eine Karriere aufzubauen, wie wir sie noch von früher kennen. Also ich weiss nicht, ob Madonna heutzutage möglich wäre. Also ich meine, wenn sie jetzt anfangen würde, weil alles ist einfach sehr schnelllebig und ich glaube, dass ist es in sehr vielen Bereichen. Auch Schauspieler, also ich finde, dass es auch teilweise Schauspieler und Schauspielerinnen gibt, die ich ganz toll finde und gar nicht mehr sehe und dann gibt's andauernd neue, die auch toll sind. Es ist ja eigentlich auch fair, jeder kriegt seine Chance, aber man kann sich eigentlich auch nicht mehr so in jemanden rein fühlen. Ich meine, weil man sich dann nicht mehr so mit der Person identifiziert.

Heute kann sich ein Schauspieler keinen Flop mehr erlauben, nach dem Motto, der nächste Film wird dann wieder besser...

Nein, ich glaube auch, einmal ein Flop und dann bist weg vom Fenster! Was natürlich auch sehr hart ist.

Zum Modelbusiness zurück, Wolfgang Joop hat einmal gesagt, dass man als Model eine Art Prostituierte ist. Haben Sie sich jemals so gefühlt?

(Lacht) Das ist ja eine Unverschämtheit!!!! (lacht)

Er ist ja ihr Nachbar, da können Sie sich beschweren...

Genau! Ja! Ich glaube in jedem Beruf muss man sich in einem gewissen Masse verkaufen, auf einer gewissen Ebene und (hebt warnend den Finger) auch als Modedesigner, Wolfgang, (lacht schallend) musst du auch freundlich sein zu bestimmten Leuten. Ich glaube es ist ganz normal, dass man dient, in gewisser Form. Also ich würde jetzt vielleicht nicht Prostituierte sagen, aber es ist natürlich ein Beruf, wo man auf jeden Fall auch zur Verfügung steht. Man muss natürlich nicht alles mit sich machen lassen, das ist vielleicht der Unterschied. Und vor allen Dingen ist es schon auf einer anderen Ebene, die ich als ganz angenehm empfunden habe und ich habe mich nicht gefühlt, als ob ich mich jetzt verkaufe oder so etwas.

Würden Sie Ihre Tochter unterstützen, wenn sie den Wunsch hätte Model zu werden, oder würden Sie ihr abraten?

Wenn sie alt genug ist, würde ich sie unterstützen, aber ich fände es schön, wenn sie vorher ganz konservativ die Schule zu Ende macht und wenn sie sich vor allen Dingen nicht zu früh darein verrennt und auch guckt wo sind ihre Talente, falls eben durch

dieses schnelllebige Business ihr nicht genug Zeit bleibt, daraus eine langlebige Karriere zu machen oder auch sich abzusichern für die Zukunft, dass sie dann noch weiss, was sie danach machen möchte. Also ich weiss nicht, wie das ist heutzutage, ob davon Leute ein Leben lang von leben können oder ob es eben mehr so Episoden sind.

Engagieren Sie sich eigentlich immer noch gegen Pelze?

Also ich trage nach wie vor immer noch keine Pelze, beziehungsweise keine Zuchtpelze, ich muss sagen, wenn man Lamm verarbeitet, halt so Produkte, die man auch isst, finde ich es schwierig mich dagegen zu stellen. Ich muss auch sagen, Lederschuhe finde ich schon schöner als Schuhe aus Kunstleder. Ich finde es toll, wenn man da so extrem sein kann, als engagierter Pelzkämpfer und so. Ich war auch lange Zeit Vegetarier, aber ich fände es einfach Verschwendung, es gibt halt einfach viele Menschen, die Fleisch essen und wenn man das Leder, das dabei zum Beispiel auch entsteht, einfach wegwerfen würde, wäre das Verschwendung. Und auch Lammfell finde ich nicht so schlimm, denn das Fleisch wird ja schliesslich auch gegessen. Es gibt natürlich auch Pelze da mache ich Ausnahmen, ich finde es halt nur schlimm, wenn Tierarten bedroht sind, zum Beispiel.

Also wie Leopardpelze oder so etwas, das finde ich also wirklich ziemlich abartig. Oder wenn man Robben so fies umbringt, das ist einfach nicht nötig. Ich muss allerdings auch sagen, ich glaube in bestimmten Regionen brauchen Menschen einfach auch Pelze, weil es da einfach so schweinekalt ist, dass es für sie überlebensnotwendig ist. Und da würde ich denen auch nicht sagen, hej du darfst keinen Pelz tragen. Aber in Mailand weiss ich nicht, ob man ihn da jemals braucht – wird es da überhaupt mal so richtig kalt? Mir ist aufgefallen, dass, immer wenn ich dort die Shows gemacht habe, dass selbst wenn es nicht so kalt war, die Leute immer ihre Pelze raus-

geholt haben, also ich finde das braucht man nicht unbedingt. Also ich bin nach wie vor der Meinung, dass man nicht unbedingt Pelze tragen muss.

Was würden Sie Jean Paul Gaultier am liebsten zu seiner aktuellen Herbst Winter Couture Show mit echten präparierten Tierköpfen als Kopfbedeckungen der Models sagen?

Oh, das habe ich leider nicht gesehen – wahrscheinlich alles künstlich?

Nein, echte Tierköpfe.

Da bin ich überrascht, weil er ja auch ganz lange Gegner war. Also ich weiss, dass wir auch gemeinsam immer absolut dagegen waren. Das fand ich von ihm auch ganz toll, dass er immer sehr, sehr schöne Webpelze gemacht hat – eine sehr schöne Alternative. Also echt tolle Mäntel, die eben auch aus Kunstpelz sehr viel hergemacht haben. Tja, wahrscheinlich kann man sich den Trends in der Mode nicht entziehen. Also ich muss auch sagen, jeder Mensch hat auch das Recht, seine Meinung zu ändern – klar, ich finde es immer schwierig, wenn man natürlich wie ein Fähnchen im Wind immer hin und her wackelt. Aber er war wirklich sehr lange strikt und hat keine Pelze verwendet. Ich weiss nicht, ich finde, das ist ihm überlassen und nicht verwerflich. Es gibt andere, die sind heute total gegen Pelze und morgen tragen sie die gefährdetsten Tierarten – das finde ich jetzt nicht so toll.

Herzlichen Dank für das Interview!

